

WAISEHUUS-ZYTIG

AUGUST 2026
NR. 19



3 Vorwort der Präsidentin

Alles hat seine Zeit

4 Neu im Waisenhaus

- Sozialberatung in der Stationären Pädagogik
- Gemeinsam in Bewegung

6 Gesamtinstitution

Einblick und Ausblick

8 5 Fragen

«Unsere Kinder gingen immer gerne in die Kita»

10 Good News

- Elternbefragung 2025
- Freude auf vier Rädern
- Tagesfamilien wieder stärker nachgefragt
- Erfolgreiche Berufsabschlüsse

12 Pädagogik im Fokus

«Du bist Du»

14 Warum ich hier arbeite

Zwischen Reparaturen und Begegnungen

15 Projekte und Events

- Herzogenhorn-Wochenende
- Vom Sitzungszimmer zum Waggiswagen
- Gelungenes BG-Waldfest
- Tiri und das Waldgeheimnis
- Brandschutz-Anlass

20 Hinter den Kulissen

- Alles andere als normal
- Zwischen Mäusen, WLAN und Menschen

22 Vermischtes

- Von einem Ort zum andern
- Café Klostergärtli

Titelseite: Das Waisenhaus-Areal am Theodorskirchplatz 7 ist eine grüne Oase mitten in der Stadt.

Rückseite: Das grosse Areal mit seinen vielfältigen Spiel-, Sport- und Klettermöglichkeiten ist ein Paradies für Kinder.

Impressum

Herausgeber:

Bürgerliches Waisenhaus Basel
Theodorskirchplatz 7, 4058 Basel

Redaktion: Daniela Schwiefert

Layout: Pascal Brun

Titelbild: Kostas Maros

Fotos: KI-generiert (S. 4), Lea Strübin (S. 5), Kostas Maros (S. 6), Kathrin Schulthess (S. 7), Dano Odermatt (S. 9, S. 15), Linda Matthias (S. 10–11), Linus Neulinger (S. 14), Lea (S. 16–17), Jérôme Depierre für BG Basel (S. 18 oben), Daniela Schwiefert (S. 18 unten, S. 22 oben rechts), Florian Schuler (S. 19), Sandra Marti (S. 20), KI-generiert (S. 21), Nicole Heinis (S. 22 oben links), Gülya Brömmer (S. 23), Matthias Willi (Bild Rückseite).

Auflage: 500 Ex.

Erscheint einmal jährlich

Auf PEFC-zertifiziertem Papier gedruckt



Fabienne Beyerle
Präsidentin Leitungsausschuss
des Bürgerlichen Waisenhauses

Alles hat seine Zeit

Ein wirklich passendes Sprichwort für das vergangene Jahr im Waisehuus. In der vorliegenden Ausgabe der Waisehuus-Zytig erhalten Sie einen Einblick in das, was sich im letzten Jahr getan hat.

So gab es eine Zeit des Spielens: Im Garten des Kinderhauses stehen neue Kinderfahrzeuge, die seit dem ersten Tag mit Begeisterung erobert werden und für strahlende Kinderaugen sorgen. Es gab eine Zeit des Wachsens: Immer mehr Kinder werden durch unsere Tagesfamilien betreut – ein schönes Zeichen für das Vertrauen, das Familien in unsere Arbeit setzen. Und es gab eine Zeit des Entdeckens: Der Waldtag, der anlässlich des 150-Jahr-Jubiläums der Bürgergemeinde Basel durchgeführt wurde und an dem sich das Waisehuus-Team tatkräftig beteiligte, liess Gross und Klein die Natur mit allen Sinnen erleben.

Alles hat seine Zeit – auch Abschied und Neubeginn. Mit einem herzlichen Dank verabschiedete ich unseren langjährigen Statthalter, Dr. Stefan Wehrle, der den Leitungsausschuss des Waisehuus seit 2013 mit Weitsicht, Herzblut und Verlässlichkeit geprägt hat. Seinem Nachfolger, Marco Natoli, wünsche ich einen guten Start und viel Freude im neuen Amt.

Nicht zuletzt gilt mein herzlicher Dank unseren Mitarbeitenden. Ihr grosses Engagement, ihre Geduld und ihre Zuwendung geben unseren Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen Halt – zu jeder Zeit, an guten wie an anspruchsvollen Tagen. Ohne sie wäre vieles nicht möglich gewesen, was in diesem Jahr gelungen ist.

Nun wünsche ich Ihnen eine anregende Lektüre. Nehmen Sie sich Zeit dafür.

Fabienne Beyerle
Präsidentin

SOZIALBERATUNG IN DER STATIONÄREN PÄDAGOGIK

Neue Projekte wie der Aufbau einer Sozialberatung tragen zur Entlastung und Stärkung der pädagogischen Arbeit im stationären Bereich bei.

Im Waisenhaus leisten pädagogische Fachkräfte auf den Wohngruppen tagtäglich Beeindruckendes.



des: Sie gestalten den Alltag für kleine und grosse Menschen, begleiten Entwicklungsprozesse, führen Krisengespräche, übernehmen administrative Aufgaben und sichern die Qualität der pädagogischen Arbeit. Die Anforderungen sind in den letzten Jahren stetig gestiegen – oft schneller, als die personellen Ressourcen mitwachsen oder besetzt werden konnten. Dies führt dazu, dass wertvolle Zeit für die direkte Beziehungsarbeit verloren geht oder durch Mehrarbeit kompensiert werden muss – mit Folgen für Fachlichkeit, Beziehungskontinuität und Gesundheit der Mitarbeitenden.

Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, lanciert der Bereich stationäre Pädagogik in den Jahren 2026–2027 mehrere Projekte – mit dem Ziel, diese langfristig in das feste Angebot des Waisenhauses zu überführen.

Sozialberatung im stationären Bereich

Das Projekt integriert eine eigene interne Sozialberatung, die gruppenübergreifend spezifische Aufgaben übernimmt. Dafür konnten zwei neue qualifizierte Mitarbeitende gewonnen werden, die das Projekt mitaufbauen und am 1. September ihre Arbeit im Waisenhaus aufnehmen.

Ziel ist es, pädagogische Bezugspersonen gezielt zu entlasten bei Aufgaben, die spezialisiertes Wissen im Sozialversicherungs- oder Jugendhilferecht erfordern, administrativ aufwändig sind oder keine pädagogische Präsenz bedingen. So können sich Fachkräfte wieder stärker auf Beziehungsarbeit und pädagogische Qualität konzentrieren. Zugleich stärkt das Projekt die Kooperation zwischen Jugendhilfe, Bildung, Sozialhilfe und Justiz.

Zwei weitere Vorhaben befinden sich derzeit im Aufbau: Zum einen soll das stationäre Angebot durch eine eigene sozialpädagogische Familienbegleitung ergänzt werden, zum anderen ist die Einführung einer Nachtwache im Kinderhaus Gellert geplant. ●

Simone Kraus
Bereichsleitung stationäre Pädagogik



Gemeinsame Bewegungsnachmittage in der Turnhalle ermöglichen Begegnungen.

GEMEINSAM IN BEWEGUNG

Aus einer Diplomarbeit entstand ein gruppenübergreifendes Projekt der Tagesstruktur SpA* in Kooperation mit der Tagesstruktur Theodor.

Wie entstehen Begegnungen zwischen Kindern, die sich im Alltag zwar sehen, aber selten vertieft miteinander in Kontakt kommen? Aus dieser Frage entstand im Rahmen meiner Diplomarbeit ein gemeinsames Bewegungsprojekt in der Turnhalle mit Kindern der Tagesstruktur SpA und der Tagesstruktur Theodor.

Die Kinder der Tagesstruktur SpA haben unterschiedliche Entwicklungs- und Unterstützungsbedarfe. Dadurch fällt es ihnen teilweise schwer, mit Gleichaltrigen in Kontakt zu treten, gemeinsame Erfahrungen zu machen und diese Kontakte aufrechtzuerhalten. Umso wichtiger sind Gelegenheiten, in denen sie Begegnungen erleben und Erfahrungen im Miteinander sammeln können.

Genau hier setzte das Projekt an: Bewegung sollte als verbindendes Element dienen und Begegnung ermöglichen. Das Bewegungsangebot wurde gemeinsam mit den Kindern entwickelt und an zwei Nachmittagen umgesetzt. Dabei zeigte sich deutlich, welchen Wert solche Begegnungen haben: Durch die gemeinsame Bewegung entstanden Momente, in denen die Kinder miteinander in Interaktion traten, gemeinsam spielten und sich aufeinander einliessen – oft ganz unabhängig von ihren individuellen Voraussetzungen.

Gleichzeitig stellte die heterogene Gruppenzusammensetzung hohe Anforderungen an die Gestaltung der Projekteinheiten. Inhalte mussten flexibel angepasst und für alle zugänglich gemacht werden. Die Partizipation der Kinder war dabei zentral. Sie durften eigene Ideen einbringen und aktiv mitgestalten. So entstand ein gemeinsamer Erfahrungsraum, der Rücksichtnahme und gegenseitiges Verständnis förderte.

Nach Abschluss des Projekts wird das Angebot nun weitergeführt: Einmal im Monat findet ein gemeinsamer Bewegungsnachmittag mit Kindern beider Tagesstrukturen statt.

Ein herzliches Dankeschön an dieser Stelle an das Team der Tagesstruktur SpA sowie an Jasmin und Jeremy für die Unterstützung und Mitarbeit in diesem Projekt. ●

Lea Strübin
Sozialpädagogin i.A., Tagesstruktur SpA

*Die Tagesstruktur SpA (Spezialangebote) richtet sich an Kinder mit erhöhtem Unterstützungsbedarf.

EINBLICK UND AUSBLICK



Vielseitiges Betreuungsangebot im Waisenhaus

Ein Jahr voller Entwicklung, Bewegung und Begegnungen: Die aktuelle Waisehuus-Zytig gibt Einblick in Projekte, Angebote und Themen, die das Waisenhaus beschäftigt.

Hauptfokus: Unser Betreuungsauftrag

Mit der diesjährigen Waisehuus-Zytig öffnen wir erneut unsere Türen und geben einen Einblick in die Themen, Projekte und Entwicklungen, die uns im Waisenhaus bewegen. Auch diese Ausgabe zeigt, wie vielseitig unsere Arbeit heute ist: Von der frühkindlichen Förderung über die Begleitung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen bis hin zur Beratung und Unterstützung von Familien. Dieses breite Angebot ermöglicht es uns, Menschen in ganz unterschiedlichen Lebenssituationen gezielt zu begleiten, zu stärken und Perspektiven zu schaffen.

Neue Angebote und Weiterentwicklung

Auch im vergangenen Jahr haben wir unsere Angebote gezielt weiterentwickelt und neue Schwer-

punkte gesetzt. Im stationären Bereich wurden zum Beispiel zwei Projekte lanciert, die einerseits unsere Betreuungsqualität stärken und andererseits unsere Mitarbeitenden entlasten sollen. Mit der Einführung der Sozialberatung und der sozialpädagogischen Familienbegleitung ergänzen wir unser Unterstützungsangebot damit sinnvoll.

Entwicklung im Hintergrund

Nicht nur bei unseren pädagogischen Angeboten hat sich viel getan, sondern auch intern arbeiten wir intensiv an der Weiterentwicklung unserer Strukturen und Prozesse. Die Realisierungsphase unseres Organisationsentwicklungsprozesses in Ori hat schon in vielen Teams stattgefunden und wird im Verlaufe des Jahres abgeschlossen werden. In einzelnen Bereichen, insbesondere in den Supportbereichen, braucht es weitere Massnahmen. Verlässliche und effiziente Prozesse im Hintergrund sind entscheidend, damit unsere Arbeit im Vordergrund nachhaltig und wirksam bleibt. Deshalb investieren wir aktuell gezielt in deren Stabilisierung und Weiterentwicklung. ►



Die Weiterentwicklung von Strukturen und Prozessen bleibt eine wichtige Aufgabe der Geschäftsleitung: v.l. Simone Kraus, Miriam Müller, Beatriz Vazquez, Rebekka Bucher, Anita Conrad.

Gemeinsam wachsen

Mehr als zwei Jahre nach dem Zusammenschluss zeigt sich immer deutlicher, was gemeinsames Wachstum bedeutet: Strukturen wachsen zusammen, Erfahrungen verbinden sich und aus unterschiedlichen Perspektiven entsteht Schritt für Schritt eine gemeinsame Kultur. Dieser Weg ist aber nicht ohne Rückschläge und fordert uns immer wieder neu heraus. Wir bleiben deshalb im Gespräch, bearbeiten die offenen Themen weiter und entwickeln unsere gemeinsame Kultur Schritt für Schritt weiter.

Menschen im Mittelpunkt

Im Zentrum unserer Arbeit stehen immer die Menschen. Unser Kernauftrag bleibt, Babys, Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und Familien professionell zu begleiten, zu fördern und zu stärken. Dass uns dies auch in anspruchsvollen Zeiten gelingt, ist all unseren Mitarbeitenden zu verdanken. Sie begegnen den Menschen, die wir begleiten, täglich mit Engagement, Fachkompetenz und Verlässlichkeit. Ihre Belastbarkeit, ihre Kreativität, ihre Professionalität und ihre Bereitschaft, Verant-

wortung zu übernehmen, machen die Entwicklung der Organisation überhaupt erst möglich. Für diesen ausserordentlichen Einsatz und die hohe Identifikation mit unserem Auftrag sprechen wir allen Mitarbeitenden unseren herzlichen Dank und unsere grosse Anerkennung aus.

Ausblick

Neue Projekte, zufriedene Kundinnen und Kunden, erfolgreiche Abschlüsse und zahlreiche wertvolle Begegnungen zeigen, dass wir als Institution in Bewegung sind und uns stetig weiterentwickeln. Mit Blick auf das kommende Jahr bleibt unser Ziel klar: Bewährtes stärken, Neues gestalten und unsere Angebote konsequent an den Bedürfnissen der Menschen ausrichten. Wir freuen uns darauf, diesen Weg gemeinsam weiterzugehen – mit Zuversicht, Verantwortung und dem Anspruch, auch in Zukunft wirksam für Menschen da zu sein. ●

Anita Conrad

Institutionsleiterin



Die Kita im Waisenhaus aus der Sicht von Luisa

«UNSERE KINDER GINGEN IMMER GERNE IN DIE KITA»

Amilea und Marcel Knaus kennen die Kita im Waisenhaus seit beinahe zehn Jahren. Im Interview erzählen sie, was ihren Kindern besonders gefallen hat, weshalb sie sich damals für die Kita entschieden haben und warum sie bis heute dankbar auf diese Zeit zurückblicken.

Was gefällt Ihrem Kind in der Kita?

Wir haben diese Frage gleich unseren Kindern gestellt. Unsere jüngste Tochter ist noch immer in der Kita im Waisenhaus, die beiden älteren Geschwister besuchen mittlerweile die Tagesstrukturen ihres Schulstandortes. Die Antworten unserer Kinder basieren auf zahlreichen Erinnerungen, die noch immer beeindruckend lebendig sind. Besonders beliebt waren Aktivitäten mit viel Bewegung. Dazu gehören der Aufenthalt im Garten, das Klettergerüst, das Fahren mit den Fahrzeugen im Hof sowie der Bewegungsraum im Haus. Unser Sohn hat die Ausflüge in den Spielestrich in der Kaserne geliebt. Eine Tochter mochte es sehr, über Mittag Geschichten zu hören, zu malen und am Nachmittag beim Vorbereiten des Zvieris mitzuhelfen. Ganz grundsätzlich gefiel es ihnen, mit anderen Kindern zu spielen und Zeit zu verbringen. Gerade diese Aussage fanden wir als Eltern besonders schön, denn es war einer der Gründe, weshalb wir uns für eine Kita entschieden hatten.

«Wenn wir auf die vergangenen fast zehn Jahre zurückblicken, sind wir wunschlos glücklich und sehr dankbar.»

Gab es Dinge, die Ihr Kind weniger mochte?

Auch das haben wir unsere Kinder gefragt. Die Antworten fielen erwartungsgemäss unterschiedlich aus. Unser Sohn fand es jeweils nicht so spannend, in der Mittagspause ruhig auf dem Mätteli zu liegen. Auch das Zähneputzen über Mittag kam bei den Kindern nicht so gut an (wir Eltern waren natürlich immer froh darum!) Eine unserer Töchter klagte, der Weg in den Kindsgi und zurück habe sich jeweils wie ein Marathon angefühlt. Und die kleineren Streitereien unter den Kindern mochten sie alle nicht besonders.

Was schätzen Sie als Eltern am Betreuungsangebot?

Vor der Geburt unseres ersten Kindes besuchten wir zahlreiche Kitas, schauten uns die Räumlichkeiten an und führten Gespräche mit den Leitungspersonen. Im Januar 2016 besuchten wir im Rahmen dieser Suche auch die Kita im Waisenhaus, damals noch Kids & Co. Wir erinnern uns nicht mehr im Detail an das, was uns Agi Bucher damals erzählte, waren aber sehr überzeugt vom Betreuungsangebot, von der guten Kommunikation sowie den grosszügigen Räumlichkeiten im Innen- und Aussenbereich. Während all der Jahre hatten unsere Kinder auch immer sehr nette und kompetente Betreuungspersonen, zu denen sie verlässliche Beziehungen aufbauen konnten. Auch die Anlage des ehemaligen Kartäuserklosters mit ihrem schönen Hof und dem unglaublich grossen Garten hat uns immer sehr beeindruckt.

Gibt es auch Kritikpunkte?

Beim besten Willen können wir hier nichts erwähnen. Es gibt im Kontext der Kinderbetreuung bestimmt genug Konfliktpotential, wir waren damit glücklicherweise nie konfrontiert. Wenn wir mal ein Anliegen oder eine Rückfrage hatten, konnten wir das immer unkompliziert besprechen und klären.

Haben Sie Verbesserungsvorschläge oder Wünsche?

Wären die Wünsche unbegrenzt, würde sich unser Sohn eine Fahrradrennbahn und unsere beiden Töchter einen riesigen Streichelzoo im



Der Bewegungsraum macht auf jeden Fall mehr Spass als Zähne putzen.

Garten wünschen. Im Ernst: Wenn wir auf die vergangenen fast zehn Jahre zurückblicken, während derer unsere Kinder in der Kita im Waisenhaus betreut wurden, sind wir wunschlos glücklich und sehr dankbar für die täglich auf hohem Niveau geleistete Betreuungsarbeit. Unser einziger Wunsch ist, dass die Betreuungsarbeit, die in Kitas geleistet wird, und die mit einem hohen Mass an Professionalität und Verantwortung verbunden ist, von der Gesellschaft wertgeschätzt wird und sich diese Wertschätzung auch in angemessenen Löhnen der Mitarbeitenden zeigt. ●

Amilea und Marcel Knaus

ELTERNBEFRAGUNG 2025 – HOHE ZUFRIEDENHEIT UND WERTVOLLE IMPULSE

Im Herbst 2025 führte die Elternberatung Basel-Stadt eine Online-Befragung unter Familien durch, die das Angebot in den letzten Jahren genutzt haben. Insgesamt nahmen 214 Eltern teil. Die Ergebnisse zeigen eine sehr hohe Zufriedenheit: Die grosse Mehrheit der Eltern fühlt sich fachlich kompetent, einfühlsam und praxisnah beraten.

Besonders geschätzt werden der persönliche Kontakt, konkrete Alltagstipps sowie die niederschwellige und kostenlose Unterstützung. Die Elternberatung Basel-Stadt wird insgesamt

als verlässliche und unterstützende Anlaufstelle im Familienalltag wahrgenommen. Alle Befragten würden die Elternberatung weiterempfehlen.

Hebammen spielen die wichtigste Rolle bei der Vermittlung des Angebots, während Beratungen vor Ort am häufigsten genutzt werden. Auch Kurse und telefonische Beratungen sind gefragt. Die Rückmeldungen liefern wichtige Impulse für die Weiterentwicklung des Angebots – im Fokus stehen der Ausbau von Kursangeboten, fremdsprachigen Angeboten sowie eine noch bessere zeitliche und räumliche Verfügbarkeit. ●



FREUDE AUF VIER RÄDERN

Grosse Freude herrscht bei den Kindern im Kinderhaus Gellert! Dank einer grosszügigen Spende der Firma ISS Facility Services bereichern nun mehrere neue Kinderfahrzeuge den Garten. Diese sind bereits rege im Einsatz und sorgen täglich für strahlende Gesichter.

Der Garten ist für die Kinder im Kinderhaus ein besonderer Ort. Hier wird gespielt, gelacht und gemeinsam Zeit verbracht. Zugleich ist er ein wichtiger Begegnungsraum und verbindet die Kita mit dem Kinderheim. Die neuen Fahrzeuge bereichern diesen gemeinsamen Raum und fördern Bewegung, Kreativität und das Miteinander. Im Namen aller Kinder und Mitarbeitenden danken wir herzlich für diese wertvolle Unterstützung. ●

TAGESFAMILIEN WIEDER STÄRKER NACHGEFRAGT

Im Jahr 2025 lag der Fokus der Geschäftsstelle Tagesfamilien auf dem Ausbau der Betreuungsverhältnisse. In diesem Bereich konnte eine deutliche Steigerung erzielt werden: Die Anzahl der Betreuungsverhältnisse stieg von 153 auf 190. Der positive Trend setzt sich erfreulicherweise auch im Jahr 2026 fort.

Wir freuen uns sehr, dass das Angebot der Tagesfamilien wieder verstärkt genutzt wird.

Zusätzlich konnten Themenabende als neues Austauschgefäss für die Tagesfamilien etabliert werden. Diese tragen aktiv zur Vernetzung bei. ●

ERFOLGREICHE BERUFSABSCHLÜSSE



Am Diplomapéro in der St. Jakobshalle wurden die erfolgreichen Diplomand:innen gewürdigt und gefeiert.

Wir gratulieren ganz herzlich zum erfolgreichen Abschluss der Berufsausbildung!

Alexia Gheza,
Fachfrau Betreuung Kinder EFZ
Aline Ugolini,
Fachfrau Betreuung Fachrichtung Kinder EFZ
Anina Albiker,
Sozialpädagogin HF
Barbara Barrientos,
Assistentin Gesundheit/Soziales
Basil Lanz,
Sozialpädagogin HF
Benhur Yemane,
Automobilfachmann EFZ
Deliah Obrist,
Fachfrau Betreuung Fachrichtung Kinder EFZ
Duygu Cinar,
Fachfrau Betreuung Fachrichtung Kinder EFZ
Eldar Durovic,
Detailhandelsfachmann EFZ
Helen Gemeinhardt,
Bachelor of Arts FHNW in Sozialer Arbeit

Heva Omar,
Fachfrau Betreuung Kinder EFZ
Jelena Leisinger,
Fachfrau Betreuung Fachrichtung Kinder EFZ
Lea Strübin,
Sozialpädagogin HF
Lea Wächter
Sozialpädagogin HF
Nicole Heinis,
Beraterin Frühe Kindheit HFP
Nils Lukes,
Sozialpädagoge HF
Noelia Acuña Ferreira,
Fachfrau Betreuung Fachrichtung Kinder EFZ
Ole Sachs,
Sozialpädagoge HF
Silvan Fuchs,
Sozialpädagoge HF
Yannik Manz,
Fachmann Betreuung Fachrichtung Kinder EFZ

«DU BIST DU»

Geschlechtliche Identität im pädagogischen Alltag

Alltagssituationen

Ein Jugendlicher bittet darum, mit einem neuen Namen angesprochen zu werden. In der Gruppe fallen Kommentare über «typisch männlich» oder «typisch weiblich». Eine Jugendliche beschreibt, dass sie sich keinem Geschlecht eindeutig zugehörig fühlt. Solche Situationen sind im pädagogischen Alltag keine Ausnahme. Sie machen sichtbar: Fragen rund um geschlechtliche Zugehörigkeit sind Teil der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen.

Begriffe klären

Ein Blick auf die Begriffe schafft Orientierung.

Während «Geschlecht» biologisch verstanden wird, beschreibt «Gender» gesellschaftliche Vorstellungen davon, was als «männlich» oder «weiblich» gilt. Identität meint, wie ein Mensch sich selbst erlebt und wohin er sich zugehörig fühlt. Diese Selbstwahrnehmung entsteht nicht allein. Sie wird geprägt durch Erfahrungen, Beziehungen, Kultur, Religion und die Erwartungen des Umfelds.

Das Modell des sogenannten Gender Unicorn (vgl. Abbildung) zeigt, dass Geschlecht und sexuelle Identität aus verschiedenen Bereichen bestehen. Dazu gehören die eigene Geschlechtsidentität, das bei der Geburt zugewiesene Geschlecht, der geschlechtliche Ausdruck sowie die emotionale und körperliche Anziehung zu anderen Menschen. Diese Bereiche sind eigenständig und nicht voneinander ableitbar. Das Modell hilft dabei zu verstehen, dass Geschlecht nicht nur aus den Kategorien „männlich“ und „weiblich“ besteht, sondern vielfältig und individuell sein kann. ►

Vielfalt sichtbar machen

Jugendliche bewegen sich im Alltag zwischen eigenen Gefühlen, Erwartungen von Familie, Schule oder Freund:innen und den Bildern, die sie aus Medien und Gesellschaft kennen. Manche übernehmen Rollenbilder, andere hinterfragen sie oder suchen neue Ausdrucksformen. Sprache, Kleidung, Auftreten oder Verhalten können dabei helfen, sich selbst zu zeigen. Pädagogische Räume bieten die Möglichkeit, solche Entwicklungen aufmerksam zu begleiten und Vielfalt als normalen Teil von Entwicklung sichtbar zu machen.

Geschlechtliche Identität ist kein Sonderthema. Sie gehört zur Entwicklung von Kindern und Jugendlichen dazu – auch dann, wenn sie im Alltag nicht ausdrücklich benannt wird. Wer sich bewusst damit auseinandersetzt, kann eigene Vorstellungen hinterfragen und Kinder und Jugendliche achtsamer begleiten.

Pädagogische Haltung

Was in der Gesellschaft diskutiert wird, kommt auch im pädagogischen Alltag an. Sprache

verändert sich, Rollenbilder verändern sich, und Jugendliche bringen diese Fragen in die Wohngruppe mit. Fachpersonen begleiten diese Entwicklungen nicht nur, sie gestalten den Umgang damit auch mit – durch ihre Haltung, ihre Sprache und ihre tägliche Praxis.

Zwischen verschiedenen Ansprüchen

Fachpersonen stehen dabei oft in einem Spannungsfeld. Sie möchten die Bedürfnisse der Jugendlichen ernst nehmen. Gleichzeitig müssen sie Regeln der Institution, Erwartungen der Gesellschaft und professionelle Grundsätze berücksichtigen. Pädagogisches Handeln bedeutet deshalb immer auch, zwischen diesen verschiedenen Ansprüchen abzuwägen.

Gleichzeitig zeigt sich im Alltag ein grosses Entwicklungspotenzial. Unterschiedliche Perspektiven im Team und Erfahrungen der Jugendlichen eröffnen Lernräume. Die bewusste Auseinandersetzung mit Sprache, Begriffen und Haltungen kann Handlungssicherheit stärken und gemeinsame Orientierung fördern.

Hinzu kommt eine doppelte Perspektive: Geschlechtliche Identität betrifft nicht nur die Jugendlichen, sondern auch die Fachpersonen selbst. Eigene Prägungen und Geschlechterbilder beeinflussen das Handeln und erfordern Reflexion.

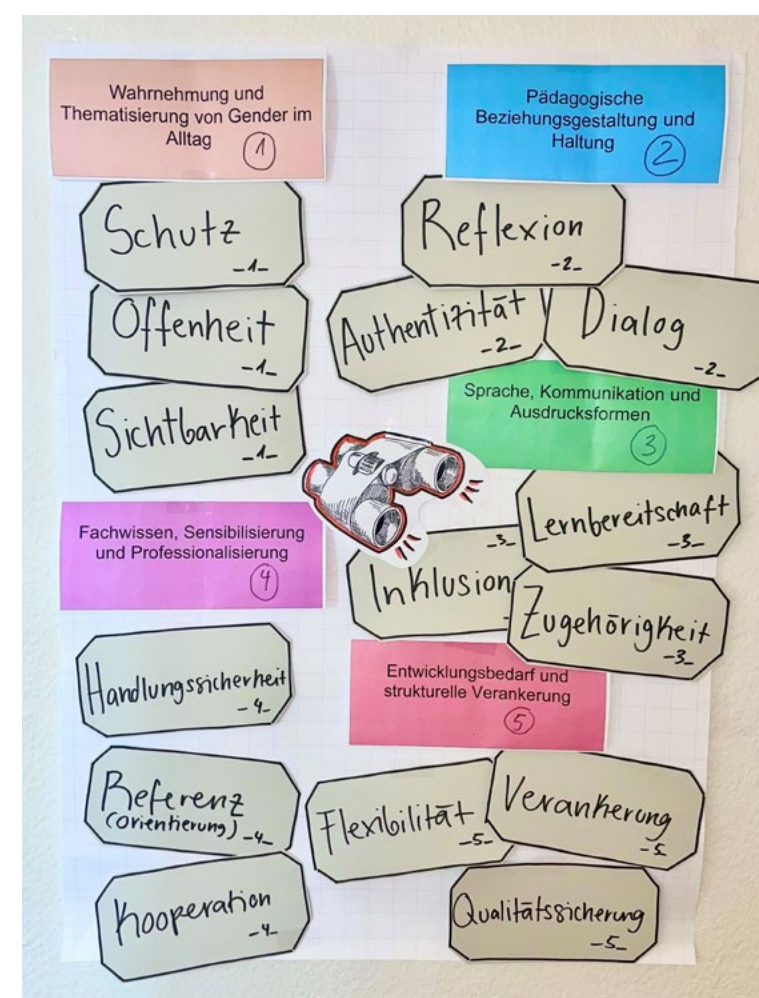
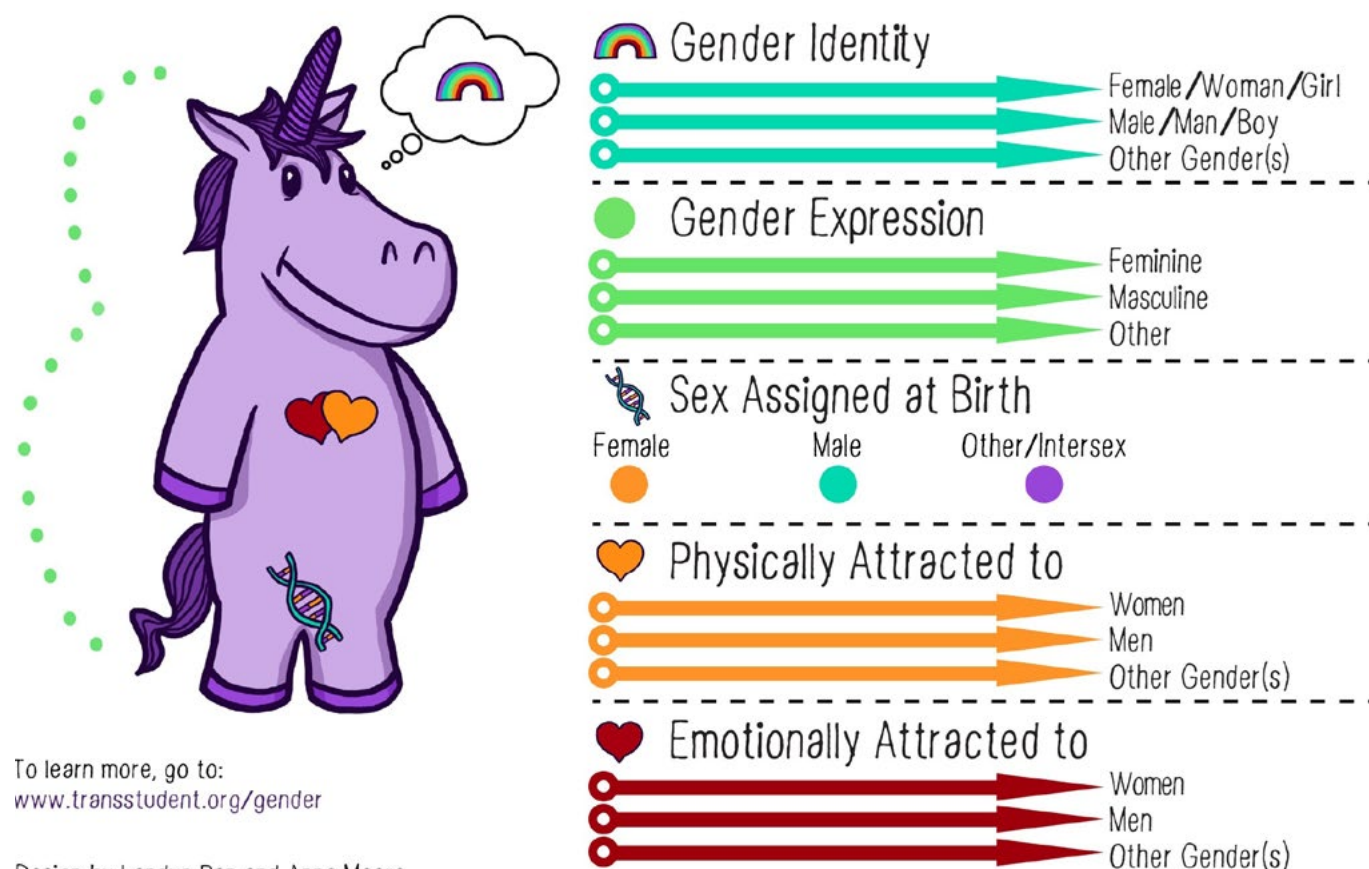
Reflektiert begleiten

Zentral ist dabei weniger spezialisiertes Wissen als eine reflektierte Haltung. Offenheit, respektvolles Nachfragen und die Bereitschaft, Unsicherheiten als Lernprozesse zu verstehen, bilden die Grundlage. Beziehung und Sprache sind dabei zentrale Werkzeuge.

Gender und Identität sind keine Randthemen. Sie gehören zur Lebensrealität von Kindern und Jugendlichen und damit auch zur pädagogischen Arbeit. Wer offen fragt, aufmerksam zuhört und die eigene Haltung reflektiert, schafft einen Raum, in dem junge Menschen ernst genommen werden. ●

Anina Albiker
Sozialpädagogin

The Gender Unicorn



ZWISCHEN REPARATUREN UND BEGEGNUNGEN

Als Hauswart beim Allgemeinen Dienst kümmert sich Bruno Alves nicht nur um Gebäude und Technik – der Kontakt mit Menschen gehört genauso zu seinem Arbeitsalltag.



Bruno Alves

«Besonders mag ich die Begegnungen mit den Kindern und Jugendlichen. Viele kennen mich mittlerweile.»

Seit wann arbeitest du beim Bürgerlichen Waisenhaus und wie bist du zu dieser Stelle gekommen?

Beim Waisenhaus arbeite ich seit dem 1. August 2023. Meine Familie und ich wollten zurück nach Basel. Da ich bereits zuvor in einer Sozialinstitution gearbeitet hatte, wollte ich weiterhin im Sozialbe-

reich tätig sein und Menschen unterstützen. Besonders interessant fand ich, dass ich dabei auch mit verhaltensauffälligen Jugendlichen zusammenarbeite.

Wie würdest du deinen Job als Hauswart beschreiben? Wer oder was diktiert dir die Aufgaben?

Der Job ist sehr vielfältig. Jeder Tag ist anders, und egal wie gut man plant, läuft der Tag meistens anders als vorgesehen. Die Aufträge kommen meistens von den Verantwortlichen der verschiedenen Gruppen. Oft kommen Mitarbeitende auch spontan auf mich zu, wenn sie mich sehen. «Oh schön, dass du da bist – könntest du mir bitte kurz helfen?» Da kann ich nur selten Nein sagen.

Wie sieht ein typischer Arbeitstag aus? Wo hast du Berührungspunkte mit den Jugendlichen aus dem Arbeitstraining?

Zu Beginn schaue ich die eingegangenen Aufträge an, prüfe Pendenzen und setze Prioritäten. Danach besprechen wir im Team den Tag und teilen die Jugendlichen unter uns auf. Die meisten Berührungspunkte mit ihnen habe ich unterwegs zu anderen Standorten. Während der Fahrten versuche ich, sie etwas kennenzulernen, indem ich ihnen alle möglichen Fragen stelle – auch ganz banale. Bei den Jungs geht es meistens um Fussball, bei den Mädchen oft um Musik.

Was magst du an deinem Job besonders gerne?

Besonders mag ich die Begegnungen mit den Kindern und Jugendlichen. Viele kennen mich mittlerweile. Wenn ich irgendwo arbeite, kommen sie oft vorbei und schauen zu. Besonders freuen sie sich, wenn sie mithelfen dürfen. Ausserdem gefällt mir, dass die Arbeit abwechslungsreich bleibt und nie monoton wird.

Was war bisher die ungewöhnlichste oder lustigste Situation in deinem Arbeitsalltag?

Vor kurzem war ich mit einem Jugendlichen in einer unserer Aussenwohngruppen unterwegs.

Dort gibt es eine Sauna. Der Jugendliche war erstaunt und wollte sie genauer anschauen. Als er nach ein paar Minuten nicht zurückkam, ging ich nachsehen – und merkte, dass er nicht mehr herauskam. Da musste ich richtig lachen.

Wenn du für einen Tag «Chef aller Gebäude» wärst – was würdest du sofort verbessern?

Schwierige Frage. Es gibt viele Möglichkeiten für Optimierungen, die meisten sind jedoch teuer oder

aufwendig. Das Schliesssystem würde ich mir aber sicher genauer anschauen.

Was schätzt du besonders an deiner Arbeit beim Bürgerlichen Waisenhaus?

Das Team und die Menschen, die diesem Areal und dieser Institution Leben geben. ●

Die Fragen stellte Rebekka Bucher, Leitung Immobilien, Betriebe & Kultur

HERZOGENHORN-WOCHENENDE – BEWEGUNG, GEMEINSCHAFT UND NATUR



Rund sechs Mal im Jahr findet das sogenannte "Herzogenhorn-Wochenende" statt – ein Sport- und Erlebniswochenende für Kinder, Jugendliche und ehemalige Teilnehmende aus der stationären Pädagogik. Die Gruppe ist jeweils im Herzogenhornhotel in der Nähe des Feldbergs im Schwarzwald untergebracht. Dort stehen Bewegung, Gemeinschaft und gemeinsame Erlebnisse im Mittelpunkt.

Von Freitagabend bis Sonntagabend verbringen die Teilnehmenden zwei aktive und abwechslungsreiche Tage miteinander. Sportliche Aktivitäten in der nahegelegenen Turnhalle werden durch Aus-

flüge und Erlebnisse in der Natur ergänzt. Ein besonderer Höhepunkt ist der gemeinsame Aufstieg auf das Herzogenhorn am Sonntag – ein festes Ritual und zugleich der symbolische Abschluss des Wochenendes.

Das Herzogenhorn-Wochenende bietet Raum für Bewegung, persönliche Begegnungen und unvergessliche gemeinsame Momente. Es stärkt den Zusammenhalt, fördert den Teamgeist und schafft Erlebnisse, die weit über das Wochenende hinaus in Erinnerung bleiben. Die Anita-Adler Stiftung unterstützt diese Wochenenden seit Jahren – herzlichen Dank dafür! ●

VOM SITZUNGSZIMMER ZUM WAGGISWAGEN

Wie Kinder ihre Fasnacht selbst gestaltet haben.

Oben auf dem Waggiswagen stehen die Kinder dicht beieinander. Unter ihnen strecken sich Hände nach Däffeli aus, Ráppli fliegen durch die Luft, und für einen Moment gehört die Strasse ganz ihnen.

Der Anfang der Geschichte ist alles andere als bunt und laut: Er beginnt Monate zuvor an einem Tisch im Sitzungszimmer. Ende Oktober 2025 trifft sich dort das Kinderfasnachtsgremium aus dem Kinderhaus Gellert zum ersten Mal. Statt Trommeln und Ráppli gibt es Skizzen, Ideen und viele Fragen: Wie soll der Wagen aussehen? Was möchten die Kinder selbst gestalten? Und wie können sie wirklich mitentscheiden?

Angestossen wurde das Projekt durch die Diplomarbeit der Studierenden Lea zum Thema Partizipation, Datenschutz und Stigmatisierung von Heimkindern. Ausgangspunkt ihrer Arbeit war die Beschwerde einer Gruppe von Kindern nach der letzten Fasnacht,



Die T-Shirts wurden selbst gefärbt



Bei der Neugestaltung des Waggiswagens wurden die Kinder bereits in die Planung einbezogen.

weil sie aufgrund der Wiedererkennung ihres Wohnortes auf dem Fasnachtswagen identifizierbar gewesen waren.

Mitreden statt nur mitlaufen

Die Idee ist klar: Die Kinder sollen nicht erst am Ende auf einem fertigen Wagen stehen. Sie sollen von Anfang an Teil des Projekts sein. Schritt für Schritt entsteht aus vielen Ideen ein gemeinsamer Plan. «Den Wagen anzumalen und zu überlegen, wie er aussehen soll, das fand ich so spannend», sagt ein Kind des Fasnachtsgremiums.

Nach intensivem Planen, Skizzieren, Verwerfen und Gestalten erhält der traditionelle Kinderhaus-Waggiswagen einen neuen Namen, einen neuen Stil – und einen neuen Anstrich: Der Strifibi-Waggiswagen mit den Regenbogen-Waggis ist geboren.

Farbe, Pinsel und viel Geduld

Als die Vorbereitungen richtig beginnen, wird es anstrengend. Der Wagen wird abgeschliffen und neu gestrichen. Überall stehen Farbdosen, Pinsel und Abfallsäcke zum Schutz vor Farbspritzern. Die Kinder arbeiten konzentriert, manchmal mit erstaunlicher Geduld, manchmal mit viel Gelächter. ►

Hände werden bunt, Schuhe auch, und hin und wieder landet ein Pinselstrich dort, wo er eigentlich nicht geplant ist.

Auch passende Kostüme zum neuen Wagen werden benötigt: Waggishosen werden von der Fasnachtschneiderin angefertigt, Shirts selbst gefärbt, Lärvi bemalt. So entsteht nach und nach ein gemeinsamer Regenbogen.

Für die Kinder ist das mehr als Basteln. Sie erleben, dass ihre Meinung zählt – und dass aus vielen einzelnen Ideen etwas Gemeinsames entstehen kann.

Der ersehnte Tag

Dann ist er endlich da: der Tag der Kinderfasnacht. «Heute darf ich alles, was sonst eigentlich verboten ist.»

«Ich darf laut sein.»

«Ich darf Ráppli werfen.»

«Und einfach frei sein.»

In der Stadt herrscht Ausnahmezustand. Überall sind verkleidete Kinder unterwegs: kleine Waggis, Prinzessinnen, Ueli, Tiere und Figuren, die man kaum zuordnen kann. Manche tragen Piccolos,

andere Trommeln, einige schleppen grosse Rápplisäcke mit sich.

Auf dem Strifibi-Waggiswagen stehen die Kinder hoch oben. Die Kleinsten schauen gerade knapp über den Wagenrand, während sie mit Begeisterung Ráppli in die Menge werfen. Wenn der Wagen langsam durch die Strassen rollt, fühlt es sich an, als wären sie die Grössten der Fasnacht. Von oben sieht alles anders aus. Die Menschen unten schauen zu ihnen hinauf, Kinder am Strassenrand strecken ihnen erwartungsvoll die Hände entgegen – in der Hoffnung auf eine Handvoll Däffeli. Jetzt wissen die Kinder: Dieser Wagen gehört uns.

Eine Tradition, die weiterlebt

Die Basler Fasnacht ist viel mehr als ein Fest. Sie ist eine Tradition, die von Generation zu Generation weitergegeben wird. Wer als Kind die Basler Fasnacht erlebt, vergisst dieses Gefühl selten. In diesem Durcheinander aus Menschen, Musik und Farben wird alles ein bisschen leichter.

Wenn die Kinder am Abend müde zurückkommen, sind die Schuhe voller Ráppli und die Kostüme fleckig – egal. Denn eines wissen sie ganz sicher:

Nächstes Jahr wollen sie wieder dabei sein. ●

Sibylle Dapp

Pädagogische Mitarbeiterin im Kinderhaus Gellert



Bunt wie der Regenbogen



GELUNGENES BG-WALDFEST

Am 6. Juni feierte die Bürgergemeinde Basel ihr 150-jähriges Bestehen mit einem grossen Waldfest im Hardwald. Tausende Besucherinnen und Besucher nutzten die Gelegenheit, den neuen Grill- und Waldspielplatz einzuweihen und den Wald auf einem abwechslungsreichen Parcours zu entdecken. Das Bürgerliche Waisenhaus war mit einem vielfältigen Angebot präsent: Die Teams des Arbeitstrainings, der Elternberatung, der

Tagesfamilien, des Kinderhauses Gellert und des Wohnexternats gestalteten kreative Mitmachposten für Gross und Klein.

Es wurden Waldkronen gebastelt, Steine bemalt, Naturpostkarten gestaltet und der Barfusspfad erkundet. In der Hängematten-Lounge konnten sich die Gäste bei einem Smoothie entspannen, während das Arbeitstraining mit seinen Holzprodukten auf grosses Interesse stiess. Die zahlreichen Familien schätzten das abwechslungsreiche Angebot – ein schöner Beitrag zu einem rundum gelungenen Fest. ●



TIRI UND DAS WALDGEHEIMNIS

14 Kinder aus dem Kinderhaus Gellert im Alter von 5 bis 10 Jahren haben sich mit Neugier, Fantasie und echtem Forschergeist auf eine Entdeckungsreise durch den Wald begeben.

Was sie dabei herausgefunden haben, lässt sich im Büchlein «Tiri und das Waldgeheimnis» nachlesen. Die Texte, Spielideen und Rätsel wurden von den Kindern verfasst und passende Illustrationen mithilfe von KI gestaltet. Entstanden ist ein kleines Büchlein von Kindern für Kinder, das dazu einlädt, den Wald mit allen Sinnen zu entdecken.

Das 40-seitige Büchlein kann im Waisenhaus zum Preis von CHF 5.– erworben werden. Bestellungen: Tel. 061 699 33 11, info@waisehuus.ch ●



BRANDSCHUTZ-ANLASS

Regelmässig finden im Waisenhaus Brandschutzschulungen für die Mitarbeitenden statt. Am 27. Mai war es wieder so weit.

Insgesamt nahmen vier Gruppen mit jeweils rund acht Personen teil. Im Theorieblock wurden die Grundlagen des Brandschutzes, das richtige Verhalten im Ernstfall sowie wichtige Präventionsmassnahmen vermittelt.

Der praktische Teil war besonders abwechslungsreich und praxisnah gestaltet. Eindrucksvoll war die Demonstration, was passiert, wenn ein Küchenbrand mit Öl fälschlicherweise mit Wasser gelöscht wird.

Zudem konnten die Teilnehmenden den Umgang mit Feuerlöschern selbst üben und den Einsatz von Löschdecken kennenlernen. ●

ALLES ANDERE ALS NORMAL

Der «normale» Alltag am Empfang



Am Empfang werden alle Besucher:innen am Empfang werden freundlich begrüsst.

Der Tag verläuft immer gleich. Um 08.30 Uhr den Telefonbeantworter deaktivieren, die Tür öffnen, um 12.00 Uhr Mittagspause und ab 14.00 Uhr das Ganze wiederholen bis 17.00 Uhr.

Weit gefehlt! Die Arbeit am Empfang beinhaltet viel mehr. Als erste Ansprechstelle beginnt alles mit dem Umdrehen des Schlüssels am Morgen. Kurz nach 07.00 Uhr sind die ersten Mitarbeitenden auf dem Areal unterwegs und die Kinder machen sich auf den Weg zur Schule. Ist der Bus der IVB schon da oder fehlt das Kind, das auf den Bus muss? Erste Fragen tauchen auf, die wir zu klären helfen.

Alle, die das Büro betreten, ob gross oder klein, werden freundlich willkommen geheissen und bedient. Nicht immer ist die emotionale Situation unseres Gegenübers sonnig und freundlich. Nein, auch Menschen mit Frust und Unzufriedenheit im Gepäck spült es in unser Büro. Mit unserer positiven Art meistern wir auch diese Situationen und suchen passende Lösungen.

Oft müssen schnelle Entscheidungen gefällt oder Bestehendes kurzfristig umgeplant werden. Flexibilität und Improvisationsvermögen sind gefragt. Auch Multitasking, wenn Kundschaft wartet, zur gleichen Zeit der Briefträger Post bringt, das Telefon

lingelt und Touristen nach dem Weg fragen. Manchmal müssen auch aufgeschürfte Knie oder Kopfschmerzen behandelt werden. Gut, wenn wir dann die innere Ruhe bewahren und gelassen bleiben.

Unser Alltag erfordert nicht nur Fachwissen, sondern viel Empathie, Zeit, ein offenes Ohr, Geduld und manchmal auch starke Nerven (und sorgt ab und zu für ein graues Haar mehr auf dem Kopf).

Die Tage können hektisch und nervenaufreibend sein, oder auch durch interessante Gespräche und schöne Begegnungen bereichert werden. So z.B. wenn ehemalige Bewohnende oder Mitarbeitende auf Besuch sind und für einen kurzen Schwatz hereinschauen. Berührend sind auch jene Momente, wenn Aussenstehende sich mit der Situation unserer Kinder/Jugendlichen auseinandersetzen und daraus etwas zu deren Gunsten entsteht, z.B. in Form einer Spende.

Diese Mischung und das kunterbunte Treiben auf dem Areal bereichern unsere Arbeit sehr! So macht die Arbeit Spass, denn jeder Tag ist anders mit neuen Aufgaben und Eigenheiten. ●

Eveline Ackeret & Ursi Sütterlin
Mitarbeiterinnen Empfang

ZWISCHEN MÄUSEN, WLAN UND MENSCHEN

IT im Waisenhaus



Sein Bild hat Christian Müller mithilfe von KI generiert.

Christian, bitte beschreibe uns deinen Job als IT-Koordinator

Es ist mir ein Anliegen, dass Technik verständlich bleibt und zuverlässig funktioniert. Jeder Tag ist anders – mit viel Koordination und Schnittstellen. Ich bin die erste Anlaufstelle für IT-Probleme jeglicher Art, und das erfordert ab und zu Geduld und Humor.

Wie ist die Zusammenarbeit mit den Sozialpädagog:innen?

Ich bin seit knapp 10 Jahren dabei und kenne somit viele Kolleg:innen. Ich weiss, wie sie arbeiten und wo ihre Herausforderungen liegen – dadurch kann ich sie gezielt unterstützen.

Die Zusammenarbeit macht viel Spass! Unsere Sozialpädagog:innen sind immer für unsere Kinder

& Jugendlichen da und meistern Gefühle, Krisen, Chaos – Technik hat dabei nicht Prio 1. Wir ergänzen uns: Sie kümmern sich ums Herz und Wohl, ich um die Technik mit ihren Eigenheiten.

Was wissen viele nicht über deine Arbeit im Hintergrund?

Dass viel Koordination unsichtbar bleibt: Absprachen mit Dienstleistern, Durchführung von Projekten, Tests vorbereiten, sicherstellen, dass Systeme stabil bleiben. Und ehrlich gesagt: Wenn niemand etwas merkt, habe ich in der Regel gut gearbeitet.

Gibt es Klassiker?

„Christian, der Drucker streikt wieder...“ Im Waisenhaus haben die Drucker fast schon Persönlichkeiten – mal motiviert, launisch oder müde nach einer durchgefeierten Nacht.

Oder Meetings starten nicht, weil ein Kabel von gestern auf heute beschlossen hat, nicht mehr zu funktionieren.

Was sind Herausforderungen?

Alles unter einen Hut zu bringen und dabei den Überblick zu behalten: Wünsche der Fachbereiche, die technische Machbarkeit, die Sicherheit und die verfügbaren Ressourcen – von Projekten über Systeme bis zu täglichen Supportfällen. Keine Woche ist gleich. Das macht den Job spannend und abwechslungsreich.

Hast du einen schnellen Tipp?

Ab und an braucht ein Gerät einen Neustart – das ist die halbe Miete. Und natürlich: Updates sind Freunde, nicht Feinde!

Welches sind die Nummer 1 IT-Notfälle?

*„Mein Passwort ist weg.“
„Das neue Passwort geht nicht.“
„Und das ganz neue Passwort auch nicht...“*

Christian Müller
IT-Koordinator

VON EINEM ORT ZUM ANDERN

Baulärm, Provisorien, Rohrbruch: Die vergangenen Wochen stellten die Elternberatung BS und die Tagesfamilien BS vor grosse Herausforderungen.



Elternberatung im Provisorium im Waisenhaus

Die Elternberatung BS und die Tagesfamilien BS haben turbulente Zeiten hinter sich. Kurzfristig und innerhalb eines Monats mussten sie zweimal umziehen – und sind noch immer nicht am finalen Standort angekommen. Dass der Betrieb dabei nahtlos weiterlief, grenzt an ein Wunder. Möglich war dies nur dank der grossen Flexibilität beider Teams sowie des enormen Einsatzes der verantwortlichen Teamleitungen und weiterer Mitarbeitender des Bürgerlichen Waisenhauses.

Aber beginnen wir von vorne: Der alte Standort der Elternberatung an der Freien Strasse 35 wird zurzeit kernsaniert. Während rundherum schwere Maschinen im Einsatz waren, versuchten die Mitarbeitenden anfangs tapfer, den Beratungsbetrieb trotz Baulärm aufrechtzuerhalten. Doch die Zustände in den gemieteten Räumlichkeiten wurden bald unzumutbar: Wände und Böden zitterten, die Pressluftschlämmer verursachten Dauerrlärm, Eltern wurden verunsichert, Babys erschrecken – und die Nerven der Mitarbeitenden lagen blank. Eine Lösung musste her, und zwar sofort. Spontan und innerhalb von fünf Tagen zogen die Mitarbeitenden der Tagesfamilien ins Homeoffice und die Elternberatung ins erste Provisorium am Hauptsitz im Waisenhaus. Das

Sitzungszimmer im Erdgeschoss wurde kurzfristig zum Beratungszimmer, der Bewegungsraum der Kita zum Kursraum. Das funktionierte erstaunlich gut – sogar gewisse Synergieeffekte ergaben sich spontan, wie die Elternberaterin Nicole Heinis berichtet: «Einige Eltern, die ihre Kinder in die Kita im Waisenhaus brachten und an der offenen Tür zum Beratungsraum vorbeikamen, haben spontan eine Beratung in Anspruch genommen oder einen Termin vereinbart.»

Währenddessen suchte eine eigens eingesetzte Taskforce fieberhaft nach einem neuen Standort – und wurde tatsächlich fündig. Anfang Mai war der Umzug in ein Provisorium an der Aeschenvorstadt 52/54 geplant. Alles war gepackt und vorbereitet. Umso grösser war der Schock, als die Leiterin der Tagesfamilien BS am Tag vor dem Umzug die alten Räumlichkeiten an der Freien Strasse betrat und alles unter Wasser stand: Ein Rohrbruch hatte sie endgültig unbewohnbar gemacht. Dank eines Sonderefforts konnte der geplante Umzug dennoch stattfinden. Ein letzter Umzug ist Anfang August geplant – glücklicher-

weise nur noch innerhalb desselben Gebäudes. Vom Provisorium im 4. Stock ziehen die Elternberatung und die Tagesfamilien in ihre definitiven Räumlichkeiten im 3. Stock, wo sie hoffentlich zur Ruhe kommen und wieder wie gewohnt für die Eltern da sein werden. ●

Daniela Schwiefert
Kommunikation & Projekte



Das zweite Provisorium im 4. Stock an der Aeschenvorstadt



Freie Strasse 35 am Tag vor dem Umzug – alles ist nass!

Neuer Standort:
Elternberatung BS / Tagesfamilien BS, Aeschenvorstadt 52/54, 4051 Basel

KLOSTERGÄRTLI
CAFÉ · LUNCH · SNACK

Das öffentliche Café mit historischen Flair und schönem Aussenbereich bietet täglich wechselnde Mittagsmenüs, hausgemachte Suppen, Quiches, Salate sowie Kaffee und Kuchen an.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



Detaillierte Infos, Öffnungszeiten,
Wochenmenüs, Speisen und
Getränke





Bürgerliches Waisenhaus Basel
Theodorskirchplatz 7
4058 Basel



www.waisehuus.ch

Eine Institution der
bgbasel
BÜRGERGEMEINDE
DER STADT BASEL